

Umfrage „Streitfall Gott“

Im Folgenden finden Sie die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst:

* Bei der Bewertung der gegenwärtigen religiösen Situation sind sich die Befragten in einer Reihe von Punkten weitgehend einig: Die Gottesfrage erhält in vielen Diskussionen über Religion, Glaube und Kirche nicht den Stellenwert, der ihr eigentlich zustünde; die besondere Herausforderung besteht dabei heute freilich darin, dass das von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen geprägte Weltbild für den Gottesglauben weniger Platz zu lassen scheint. Jeweils mehr als 80 Prozent stimmen diesen Thesen zu. Zwei Drittel zeigen sich allerdings auch überrascht, wie präsent Gott im künstlerischen und literarischen Schaffen präsent ist.

* Besonders interessant sind die Bewertungen der These, man brauche sich mit aggressiven Atheisten heute nicht intensiver auseinandersetzen, weil deren Argumente nicht neu seien. 81 Prozent verneinen dies. Die Kommentarzeile wurde zu diesem Punkt bemerkenswert intensiv genutzt. Der Tenor: Man sollte die Einwände gegen den Glauben nicht auf die leichte Schulter nehmen, es erhöhe die eigene Redlichkeit, wenn man sich auch solchen Infragestellungen ernsthaft stellt. Daneben hat auch die von drei Vierteln der Befragten abgelehnte Behauptung, der Gott der Bibel sei ein gewalttätiger Gott, sehr viele Kommentare provoziert.

* Gleichzeitig sehen die Teilnehmer an der Umfrage auch die Christen selbst in der Pflicht: Wenn fast 90 Prozent der Ansicht sind, dass Christen wesentliche Glaubensaussagen über den dreifaltigen Gott nicht verstehen, spricht dies für eine Herausforderung an die kirchliche Verkündigung und Bildungsarbeit, aber auch an die Theologie.

* Zu den größten Herausforderungen für das Gottesdenken heute gehört für fast zwei Drittel der Befragten die Frage, wie Gott das Leid in der Welt zulassen kann.

* Die Teilnehmer der Umfrage sind schließlich mehrheitlich davon überzeugt, dass Gott aufgrund der christlichen Wurzeln des Kontinents auch in der Europäischen Verfassung genannt werden sollte; wo von Gott die Rede ist, etwa wenn Politiker und Politikerinnen die Formel „So wahr mir Gott helfe“ sprechen, sind freilich nach fast 60 Prozent der Befragten keinesfalls ausschließlich christliche Gottesvorstellungen gemeint.

Die Ergebnisse im Einzelnen finden Sie auf den nächsten Seiten.

Wir danken für die große Teilnahmebereitschaft an der Umfrage.

Ihre
Redaktion Herder Korrespondenz

Daten der Umfrage der HK – „Streitfall Gott“

Auswertung der ersten 500 Fragebogen.

Mit Stand vom 1.12.2011 haben ca. 1.800 Personen geantwortet.


1. Eine besondere Herausforderung für den Gottesglauben besteht heute in unserem weitgehend naturwissenschaftlich geprägten Weltbild.

Ja  85 %

Nein  15 %

2. Nur noch die wenigsten Christen verstehen die wesentlichen Aussagen des Glaubens an einen dreifaltigen Gott.

Ja  89 %

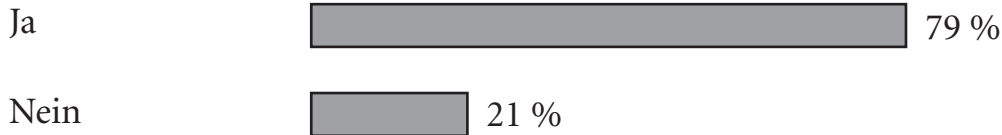
Nein  11 %

3. Bei den Diskussionen über Religion und Glaube spielt die Frage nach Gott nicht die Rolle, die ihr eigentlich zusteht.

Ja  81 %

Nein  19 %

4. In der Europäischen Verfassung hätte auf einen ausdrücklichen Bezug auf den christlichen Gott nicht verzichtet werden dürfen.



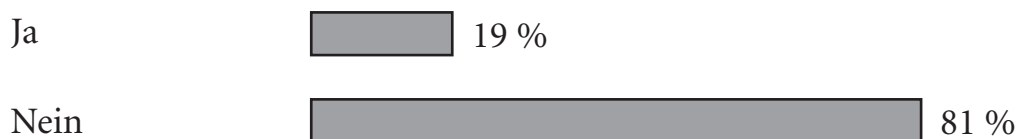
5. Wenn Politiker und Politikerinnen die Vereidigungsformel „So wahr mir Gott helfe“ sprechen, ist nur der Gott der Christen gemeint.



6. Gott ist in Kunst und Literatur überraschend präsent.



7. Weil die so genannten neuen Atheisten kaum neue Argumente haben, braucht man sich mit ihnen nicht intensiver auseinandersetzen.



8. Der Gott der Bibel ist ein gewalttätiger Gott.



9. Es ist heute schwieriger geworden, Gotteserfahrungen zu machen.



10. Die meisten Menschen sehen in Gott heute ganz selbstverständlich Vater und Mutter, liturgische Texte müssen dem Rechnung tragen.



11. Im Selbstbewusstsein des modernen Menschen hat Gott keinen Platz mehr.



12. Über Gott muss nicht zuletzt wegen der Frage, wie Gott das Leid zulassen kann, neu nachgedacht werden.

